



Stiftung für  
gesundheitliche Prävention  
Baden-Württemberg

2009 - 2019

10 JUBILÄUM  
JÄHRIGES

## Praxis und Wissenschaft im Dialog: **BRÜCKEN BAUEN STATT GRÄBEN ÖFFNEN**

Jubiläumsfeier und Wissenschaftliches Symposium  
4. und 5. Dezember 2019  
Haus der Wirtschaft, Stuttgart



# DIE STIFTUNG IN IHRER VIELFALT MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS



„ Prävention in Lebenswelten stärken! Dieser gesamtgesellschaftlichen Herausforderung stellt sich die Stiftung. Hier aktiv mitzugestalten ist Teil unseres Selbstverständnisses als regionale Gesundheitskasse.“

Jutta Ommer-Hohl,  
Fachbereichsleiterin Gesundheitsförderung, AOK Baden-Württemberg



„ Zusammen können wir viel bewegen, das zeigt sich in der Stiftung für gesundheitliche Prävention. Seit 10 Jahren fördern die Partner gemeinsam die Gesundheit der Menschen im Land. Das ist ein Grund zu feiern und zugleich ein Ansporn, diesen Weg auch in Zukunft gemeinsam zu gehen.“

Winfried Plötze,  
Landesgeschäftsführer der BARMER Baden-Württemberg



„ Die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg hat in den vergangenen 10 Jahren sehr erfolgreich gearbeitet. Vor allem die Unterstützung für kleinere Projekte des bürgerschaftlichen Engagements liegt uns sehr am Herzen.

Der niederschwellige Zugang zu Unterstützungsleistungen wird gerne angenommen. Der Fokus auf die Nachhaltigkeit der Initiativen und die Beispielhaftigkeit der Projekte für weitere Akteure im Lande machen die Arbeit der Stiftung so wertvoll.“

Carola Maute-Stephan, Geschäftsführerin



„ Meinen herzlichen Dank an die langjährigen Partner und Unterstützer der Stiftung. Lassen Sie uns auch in Zukunft ein starkes Zeichen für mehr gesundheitliche Chancengleichheit in unserem Land setzen.

Oliver Schuckert, Leiter Gesundheitspolitik  
Landesvertretung Baden-Württemberg der DAK-Gesundheit



„ Ein Anliegen von Roche ist es, Menschen dabei zu helfen, gesund zu bleiben. Als Gründungs- und Stiftungsratsmitglied gratulieren wir herzlich zum Jubiläum und freuen uns darauf, die Stiftung weiterhin zu unterstützen.“

Ulrike Knirsch



„ Die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg ist nunmehr seit 10 Jahren ein wichtiges Bindeglied zu den Menschen in Lebenswelten. Die KKH sagt Dank für eine verlässliche Partnerschaft, die uns ermöglicht regional und nah am Menschen unserer gesellschaftlichen Aufgabe der Prävention gerecht zu werden.

Hans Ehrenreich



„ Prävention hat viele Facetten. Sie ist dann erfolgreich, wenn wir die Menschen in ihren Lebenswelten erreichen. Die Stiftung für gesundheitliche Prävention ist und bleibt dabei ein wichtiger Partner.“

Andreas Vogt,  
Leiter der TK-Landesvertretung Baden-Württemberg



Im November 2009 wurde auf Grund der Initiative des damaligen Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg ins Leben gerufen. Mit der Einrichtung der Stiftung konnte auch ein Beitrag zu den Aktivitäten des Landes geleistet werden, Strukturen der Gesundheitsförderung und Prävention aufzubauen. Heute trägt die Stiftung mit dazu bei, dass Baden-Württemberg in der Prävention und Gesundheitsförderung den Vergleich mit anderen Bundesländern nicht zu scheuen braucht. Über diese Entwicklung dürfen wir uns ganz sicher freuen – und sie ist auch ein Grund zum Feiern!

Mit der Gründung der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg sollte damals auch ein Anstoß dazu gegeben werden, Prävention und Gesundheitsförderung innerhalb unseres Gesundheitswesens zu stärken. Das überzeugte auch die Zustifter der Stiftung, und so konnte – nach dem Scheitern des Präventionsgesetzes des Bundes – in Baden-Württemberg ein wichtiger Schritt in diese Richtung gegangen werden. Mein herzlicher Dank gilt deshalb all jenen, die mit viel Engagement und Herzblut dazu beigetragen haben.

Wissen zu stiften und Nachhaltigkeit bei der Gesundheitsförderung und Prävention zu fördern, ist das Ziel der Stiftung heute. Um das zu erreichen, braucht es die Etablierung und Einrichtung von Netzwerken, die Förderung der Kooperation zwischen Organisationen und Einrichtungen sowie die Bereitstellung und Verbreitung fundierten Wissens über Prävention und Gesundheitsförderung. Das setzt das Zusammenwirken vieler Akteure und Institutionen voraus. Unter dem Dach der Stiftung ist dies ein Stück Wirklichkeit geworden. Die älter werdende Gesellschaft und die Zunahme chronisch Erkrankter sind Entwicklungen, die immer wieder genannt werden, wenn wir die aktuellen Herausforderungen unseres Gesundheitswesens beschreiben. Zugleich unterstreichen sie aber, wie wichtig Gesundheitsförderung und Prävention heute sind und in Zukunft sein werden. An meinen herzlichen Dank an alle, die beim Aufbau der Stiftung beteiligt waren, möchte ich meine Einladung anschließen, den bisher erfolgreichen Weg gemeinsam fortzusetzen.

Auf die Begegnungen mit Ihnen bei der Feier unseres Jubiläums freue ich mich.

Manfred Lucha MdL

*Minister für Soziales und Integration*

*Vorstandsvorsitzender der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg*



Vor 10 Jahren trafen innovative Menschen eine mutige Entscheidung. Die Gesundheitsstrategie des Landes Baden-Württemberg sollte zukünftig nicht nur durch eine qualifizierte flächendeckende Versorgung gekennzeichnet sein, auch die Bedeutung von Prävention und Gesundheitsförderung sollte nachhaltig gestärkt werden. Dies war die Geburtsstunde der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg.

Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, gesundheitsförderndes Verhalten in der Bevölkerung Baden-Württembergs dauerhaft zu verankern und die relevanten Akteure des Gesundheitswesens im Land sinnvoll und partnerschaftlich zu vernetzen. Die Stiftung konnte bereits Akzente, wie den Großen Präventionspreis, setzen und die Schaffung nachhaltiger Strukturen unterstützen. Die AOK Baden-Württemberg hat von Beginn an die Stiftungsidee unterstützt und gefördert. Als Stiftungsratsmitglied und als regionale Präventions- und Versorgungskasse sehen wir hier eine besondere Aufgabe und Verantwortung vor Ort mitzugestalten.

Zwischenzeitlich sind auf regionaler Ebene die Kommunalen Gesundheitskonferenzen entstanden, auf Bundesebene trat das Präventionsgesetz in Kraft – eine neue Herausforderung. Gesundheitsförderung steht nun auf breiteren Beinen und Strukturen. Innovative Ansätze unterstützen und Wissensaustausch fördern rücken in den Vordergrund der Stiftungsarbeit, die regionale Ausrichtung auf das Land Baden-Württemberg bleibt.

Die AOK Baden-Württemberg unterstützt Prävention und Gesundheitsförderung und die Stiftung weiterhin aus voller Überzeugung finanziell, mit unseren Präventionsexperten und unserer flächendeckenden Infrastruktur. Insbesondere in den Lebenswelten bedarf es eines starken Engagements aller Akteure, um diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu meistern und regional Lösungen zu schaffen.

Der Stiftung für gesundheitliche Prävention wünsche ich weiterhin viel Erfolg. Ihnen wünsche ich eine gelungene Feierstunde, den Besucherinnen und Besuchern des Kongresses inspirierende Ideen und einen gewinnbringenden Austausch.

Johannes Bauernfeind

*Beauftragter des Vorstandsvorsitzenden, AOK Baden-Württemberg*



Bei einem – wenn auch kleinen – Jubiläum gilt es zunächst einmal allen in diesem Programmheft genannten Beteiligten Dank zu sagen. Die zurückliegenden zehn Jahre waren von einer konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit allen Partnern, insbesondere der Geschäftsstelle der Stiftung geprägt.

Die B 52-Verbändekooperation Baden-Württemberg mit dem BKK Landesverband Süd, der IKK classic, der Knappschaft und dem Verband der Ersatzkassen mit seiner vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg sind mit Leistungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten bereits seit vielen Jahren aktiv und erfolgreich unterwegs. Bei einem Großteil der Handlungsfelder haben sich auch die kassenindividuellen Umsetzungsstrategien bewährt. Ein Hauptaugenmerk der Stiftung lag und liegt bei Menschen, die schwerer erreichbar und sozial benachteiligt sind, sogenannte vulnerable Zielgruppen.

Für uns ist die gesamtgesellschaftliche Verantwortung, die auch in der Landesrahmenvereinbarung abgebildet ist, eine ganz entscheidende Stellschraube, um in der Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten etwas Nachhaltiges zu bewegen und auf den Weg zu bringen. Es gilt der Grundsatz: Der Nutzen muss für den Menschen offensichtlich und spürbar sein.

Mit dem Förderpreis „Gesunde Kommune“ hat die B 52-Verbändekooperation noch vor Inkrafttreten des Präventionsgesetzes im Jahr 2015 in diesem Sinne gehandelt. Seit 2013 wurde der Förderpreis an mittlerweile 34 Kommunen verliehen. Mit dem GKV-Bündnis für Gesundheit erfährt die gesamtgesellschaftliche Aufgabe „Prävention und Gesundheitsförderung“, etwa in der Kita, in der Schule, Jobcentern, Arbeitsagenturen und Pflegeeinrichtungen, seitens des Gesetzgebers nunmehr eine der Bedeutung entsprechende institutionalisierte Form und Akzentuierung.

Für die Zukunft wird sich die Stiftung mit ihrem wissenschaftlichen Beirat weiteren Aufgaben wie der Methodik und Wirkung von Prävention und Gesundheitsförderung widmen.

Wir werden auch hier weiterhin gemeinsam mit Ihnen an einem Strang ziehen.

Diplom-Verwaltungswissenschaftler Frank Winkler  
für die B 52-Verbändekooperation Baden-Württemberg



Ende 2009 wurde die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg aus der Taufe gehoben. Man wollte damals sehr bewusst ein Zeichen dafür setzen, wie wichtig Prävention und Gesundheitsförderung in unserer heutigen Gesellschaft sind.

Dieser Stiftungszweck hat auch nach zehn Jahren Stiftungsleben nichts an seiner Aktualität eingebüßt – im Gegenteil. Der demografische Wandel, die Zunahme multimorbider Patienten, der zunehmende Ärzte- sowie Pflegekräftemangel – all diese Herausforderungen werden sich nur bewältigen lassen, wenn es gelingt, bei Gesundheitsförderung und gesundheitlicher Prävention weitere Fortschritte zu erzielen.

Der Mehrwert von Gesundheitsförderung und Prävention ist dabei ebenso offensichtlich wie bestechend: Krankheiten erst gar nicht entstehen zu lassen, ist die effektivste und zugleich kostengünstigste Option, um die gesundheitliche Situation der Bevölkerung zu verbessern. In Baden-Württemberg sind wir hier weiter als anderswo. Dies bestätigt auch der jüngst erschienene erste Präventionsbereich der Nationalen Präventionskonferenz.

Dass Baden-Württemberg auf den sogenannten vorderen Plätzen zu finden ist, wenn es um Gesundheitsförderung und Prävention geht, hat eine ganze Reihe von Gründen. Eine große Rolle spielt in jedem Fall das hierzulande traditionell gute Zusammenspiel der Akteure im Gesundheitswesen. Die Stiftung für gesundheitliche Prävention ist Ausdruck dieses gewachsenen und vertrauensvollen Miteinanders.

Nun kommt für eine gelingende Prävention und Gesundheitsförderung bekanntlich den Kommunen eine Schlüssel-funktion zu. Schließlich gestalten Gemeinden, Städte und Landkreise die Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger maßgeblich mit und besitzen dadurch einen großen Einfluss auf ihre Gesundheitschancen. Vor diesem Hintergrund ist es gut und richtig, dass die Kommunen zuletzt verstärkt in den Fokus der Stiftung für gesundheitliche Prävention gerückt sind.

Als kommunale Familie gratulieren wir herzlich zu dem Jubiläum und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Joachim Walter  
*Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg*



“Health is created and lived by people within the settings of their everyday life; where they learn, work, play and love”. It was the year 1986 when these words were nicely crafted in the Ottawa Charter. The Charter brought a genuine paradigm shift in public health thinking and implementation. Since then, the world around us has changed in all domains. Despite that, the concepts in the Charter remain as valid today as they were three decades ago.

In 2015, the world united its voice again in setting the ambitious goals of the 2030 Agenda for Sustainable Development. Health and well-being are an outcome, a determinant and an enabler of the 17 Sustainable Development Goals. The 2030 Agenda also calls all levels of government to work in a different way, through intersectoral collaboration and through the involvement of all citizens, no one excluded. The Foundation for Health Promotion Baden-Wuerttemberg has truly built on Ottawa Charter principles and embedded the approaches suggested by the 2030 Agenda in its mandate and in its work. I would really like to commend the Foundation for all it has done and achieved for the benefit of Baden-Wuerttemberg population – and beyond – in these first 10 years of life.

The promotion of evidence based projects and initiatives in the field of health promotion, disease prevention and rehabilitation has been remarkable. Such initiatives not only aimed at “preserving” the health of the population at their best, they also devoted special attention to those groups which are more vulnerable, such as children, adolescents and the elderly. This is fully in line with the motto of the Sustainable Development Agenda: leaving no one behind.

I would also like to acknowledge the openness of the Foundation as well as the Ministry of Social Affairs and Integration to share its practices with the international community and its willingness to get inspired by others from what worked in other regional contexts, through its membership to the WHO Regions for Health Network. We are very proud of having the Ministry of Social Affairs and Integration Baden-Wuerttemberg in our network.

I wish the Foundation to continue on this track and, indeed, many more Anniversaries to celebrate in the future.

Francesco Zambon, MD, PhD, MBA

*Coordinator, Investment for Health and Development in Healthy Settings,  
World Health Organization, European Office for Investment for Health and Development*



Im internationalen Vergleich offenbaren sich in Deutschland Defizite in der Vorsorge und Gesundheitsförderung. So ist bereits ein vergleichsweise hoher Anteil der Bevölkerung des mittleren Lebensalters (50 bis 65 Jahre) mit mehr als einer chronischen Krankheit belastet. In Deutschland verleben Menschen, bei ähnlicher ferner Lebenserwartung, weniger Jahre in Gesundheit als ihre Altersgenossen in anderen europäischen Ländern. Es „krankt“ an wirksamer Prävention und Gesundheitsförderung.

In Baden-Württemberg haben sich verschiedene Institutionen in der Stiftung für gesundheitliche Prävention zusammengeschlossen, um gemeinsam daran zu arbeiten, die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten und zu verbessern. Diese Zusammenarbeit trägt seit 10 Jahren Früchte. Sie ist also bereits gereift. Sie arbeitet weiter mit großem Engagement aller Akteure daran, die Gesundheitsziele des Landes, gemeinsam mit weiteren Akteuren (dem Landesgesundheitsamt, der Koordinierungsstelle für gesundheitliche Chancengleichheit, den gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen etc.), zu erreichen.

Schwachstellen – die Projekte der Prävention und Gesundheitsförderung gemeinhin, also nicht nur in Baden-Württemberg betreffen – sind die fehlende, und wenn dann meist unzureichende, weil einseitig summative Evaluation und ein maßnahmenorientiertes statt eines wirkungsorientierten Vorgehens von Beginn an. Ursache dafür ist nicht zuletzt die fehlende Transformation wissenschaftlicher Erkenntnis in die Praxis und die fehlende Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft. Die wiederum leidet nicht zuletzt unter einer manifesten Reserviertheit der einen gegenüber der anderen Seite.

Mit den eingeladenen Experten/innen wollen wir Brücken zwischen Wissenschaft und Praxis bauen. Beide müssen sich öffnen. Am Beispiel von wissenschaftlicher Evaluation wollen wir diskutieren, wo die Zusammenarbeit bereits in der Projektentwicklung zu einem wirkungsorientierten Vorgehen führt, wo Wissenschaft zielführend unterstützen und – andererseits – Wissenschaft Gelegenheit erhalten kann, das Wissen zur Implementation und Dissemination zu mehren.

Ich freue mich mit Ihnen auf zwei inhaltliche spannende Tage in Stuttgart.

Prof. Dr. Wolfgang Schlicht  
*Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats*





## 4. & 5. DEZEMBER 2019

# UNSER PROGRAMM

TAG 1

### 4. DEZEMBER 2019: WISSENSCHAFTLICHES SYMPOSIUM (1. TEIL)

Ab 13.30 Uhr	Anmeldung	
14.00 Uhr	Eröffnung der Tagung	Prof. Dr. Wolf-Dietrich Hammann, Ministerialdirektor im Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und Vorsitzender des Stiftungsrats
	Einführung in die Tagung und Moderation	Prof. Dr. Wolfgang Schlicht, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
14.15 Uhr	Jahrzehnte der Prävention und Gesundheitsförderung – Effekte, offene Fragen und neue Ansätze	Prof. Dr. Hajo Zeeb, Leibniz Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS) Bremen und Universität Bremen
15.15 Uhr	Kaffeepause	
	Moderation	Prof. Dr. Jens Bucksch, Pädagogische Hochschule Heidelberg und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
15.45 Uhr	Gesundheitsförderung im Setting: Optionen ändern, Menschen anstupsen oder befähigen?	Prof. Dr. Carl-Walter Kohlmann, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
16.25 Uhr	Komplizierte und komplexe Interventionen: Warum das biomedizinische Paradigma und „best-practice“ scheitern müssen	Prof. Dr. Wolfgang Schlicht, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
17.10 Uhr	Ende des ersten Tages	
	Im Anschluss: Come together	Begrüßung durch Herrn MD Prof. Dr. Wolf-Dietrich Hammann

TAG 2

### 5. DEZEMBER 2019

## JUBILÄUMSFEIER 10 JAHRE STIFTUNG

Gesamtmoderation: Jutta Ommer-Hohl, AOK Baden-Württemberg

Ab 9.00 Uhr	Anmeldung	
9.30 Uhr	Musikstück	Das Tryo, Musikschule Stuttgart
9.35 Uhr	Eröffnung der Jubiläumsfeier	Manfred Lucha MdL, Minister für Soziales und Integration und Vorstandsvorsitzender der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg
	Filmbeitrag	
10.00 Uhr	Grußworte der Zustifter	Johannes Bauernfeind, Beauftragter des Vorstandsvorsitzenden der AOK Baden-Württemberg; Frank Winkler, B 52-Verbändekooperation Baden-Württemberg
10.30 Uhr	Grußwort	Joachim Walter, Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg
10.45 Uhr	Wo stehen wir vier Jahrzehnte nach Ottawa und wo sollten wir sein?	Francesco Zambon, WHO, Fachzentrum des Regionalbüros für Investitionen in Gesundheit und Entwicklung (Büro Venedig)
11.00 Uhr	Musikstück	Das Tryo, Musikschule Stuttgart
11.10 Uhr	Impulsvortrag zur Ermutigung	Johannes Warth
11.30 Uhr	Mittagspause	

10 JUBILÄUM  
JÄHRIGES

## 4. & 5. DEZEMBER 2019

# UNSER PROGRAMM

TAG 2

## 5. DEZEMBER 2019: WISSENSCHAFTLICHES SYMPOSIUM (2. TEIL)

	Moderation	Prof. Dr. Wolfgang Schlicht, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
13.00 Uhr	Digitalisierte Gesundheitsförderung: Chancen und Risiken	Prof. Dr. Christel Salewski, Fern-Universität Hagen
13.40 Uhr	Kleinräumige Betrachtung von Indikatoren für Gesundheit und Wohlbefinden - Möglichkeiten und Grenzen	Dr. Kristina Hoffmann, Mannheimer Institut für Public Health, Sozial- und Präventivmedizin
14.20 Uhr	Evaluationen nutzen- und wirkungsorientiert gestalten	Dr. Susanne Giel, Univation Büro Berlin
15.00 Uhr	Kaffeepause und Zeit für Gedankenaustausch	
15.30 Uhr	Gesünder leben? Wie beeinflussen öffentliche und private Akteure das Gesundheitsverhalten? - Vorstellung des Policy Evaluation Networks.	Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jürgen Michael Steinacker, Universität Ulm und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
	Moderation	Prof. Dr. Fabian Walling, Hochschule für Verwaltung und Finanzen, Ludwigsburg und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
16.10 Uhr	Fishbowl-Diskussion: Was will, was braucht die Praxis von der Wissenschaft – was kann die Wissenschaft leisten?	Impuls: Laura Hahner, Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg  Diskutanten: Heinz-Peter Ohm, Sprecher der Kommunalen Gesundheitskonferenzen Baden-Württemberg; Prof. Dr. Britta Renner, Universität Konstanz und Prof. Dr. Jens Bucksch, Pädagogische Hochschule Heidelberg, beide Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung
17.10 Uhr	Was haben wir erfahren – was blieb offen – was haben wir noch zu tun?	MDgr'in Dr. Monika Vierheilig, Leiterin der Abteilung „Gesundheit“ im Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Stiftung
17.20 Uhr	Ende der Veranstaltung	



# JUBILÄUMSFEIER UND WISSENSCHAFTLICHES SYMPOSIUM

## WEITERE INFORMATIONEN & ANMELDUNG

---



### Veranstalter

Stiftung für gesundheitliche Prävention  
Baden-Württemberg



### Veranstaltungsort

Haus der Wirtschaft, Bertha-Benz-Saal  
Willi-Bleicher-Straße 19  
70174 Stuttgart



### Anreise

[www.hausderwirtschaft.de/anfahrt](http://www.hausderwirtschaft.de/anfahrt)  
und [www.vvs.de](http://www.vvs.de)



### Barrierefreiheit

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei.



### Tagungssprache

Die Tagungssprache ist deutsch. Vorträge und  
Diskussion werden ins Englische übersetzt  
werden.



### Kosten

Die Teilnahme an der Veranstaltung  
ist **kostenfrei**.



### Ansprechpartner

Dr. Jürgen Wuthe und Ulrike Triemer  
0711 123-3814  
E-Mail: [Praeventionsstiftung@sm.bwl.de](mailto:Praeventionsstiftung@sm.bwl.de)



### Anmeldung

Bitte melden Sie sich verbindlich bis 15. No-  
vember 2019 über unser [Anmeldeformular](#) an.  
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen  
werden nach Datumseingang berücksichtigt. Das  
Formular finden Sie alternativ auch unter  
[www.praeventionsstiftung-  
bw.de](http://www.praeventionsstiftung-bw.de) >> Jubiläum und Symposium



### Foto-/Filmaufnahmen

Während der Veranstaltung werden Foto-/  
Filmaufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit  
der Stiftung für gesundheitliche Prävention  
Baden-Württemberg und des Ministeriums  
für Soziales und Integration gemacht.  
Weitere Informationen hierzu und Ihrem Recht  
auf Widerspruch erhalten Sie vorab beim  
Veranstalter sowie vor Ort.

# REFERENTEN UND DISKUTANTEN

## FISHBOWL-DISKUSSION

---



## PROF. DR. BRITTA RENNER

*Universität Konstanz*

Inhaberin des Lehrstuhls für Psychologische Diagnostik und Gesundheitspsychologie. Sie leitet Forschungsprojekte zum Ernährungsverhalten und zur subjektiven Risikoeinschätzung und -kommunikation. Sie steht dem Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft vor, ist Mitglied im Advisory Board des BMBF-Ernährungsclusters NutriAct und im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung.

## LAURA HAHNER

*Landesgesundheitsamt*

Arbeitet auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung, Gesundheitsplanung und Kommunale Gesundheitskonferenzen.

## PROF. DR. JENS BUCKSCH

*Pädagogische Hochschule Heidelberg*

Leiter der Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung und Direktor des Heidelberger Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung. Er hat u.a. das erste deutschsprachige Handbuch zur Walkability mit herausgegeben. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Entwicklung evidenzbasierter Interventionsmaßnahmen. Jens Bucksch ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung.

## HEINZ-PETER OHM

*Gesundheitsamt Stuttgart*

Sprecher der Kommunalen Gesundheitskonferenzen Baden-Württemberg.

## PROF. DR. FABIAN WALLING

*FH für Finanzen und Verwaltung Ludwigsburg*

Forscht auf den Gebieten des Renten-, Rehabilitations-, und Behindertenrecht.

## IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE

# REFERENTINNEN UND REFERENTEN

---



**DR. SUSANNE GIEL**

*Univation*

Susanne Giel ist promovierte Soziologin mit einem Zusatzabschluss als Selbstevaluationsberaterin. Im Anschluss an ihre wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin machte sie sich

2006 als Evaluatorin und (Selbst-)Evaluations-Trainerin selbständig. Sie hat vor allem Evaluationen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung (zurzeit beispielsweise die Evaluation der Koordinierungsstellen für gesundheitliche Chancengleichheit) und der Integration in den Arbeitsmarkt (zum Beispiel von Migrantinnen und Migranten sowie Langzeitarbeitslosen) umgesetzt. In ihrer Promotion ist sie der Frage nachgegangen, wie sich Wirkungen von komplexen, innovativen Programmen evaluieren lassen.



**DR. KRISTINA HOFFMANN**

*Mannheimer Institut für Public Health, Sozial- und Präventivmedizin (MIPH), Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg*

Dr. Kristina Hoffmann studierte Diplombiologie in Bayreuth und Tübingen und wurde in Molekularbiologie an der Universität Tübingen promoviert. Nach mehrjähriger Forschungstätigkeit in Tübingen und Heidelberg forscht und lehrt sie seit dem Gründungsjahr 2006 am Mannheimer Institut für Public Health, Sozial- und Präventivmedizin (MIPH). Von 2010 bis 2016 leitete sie

dort die Forschungsabteilung „Bio-Context & Gesundheit“. Die Tätigkeiten am MIPH haben ihr gezeigt, dass nicht nur der biologische, sondern auch der sozial- und umweltbedingte Kontext von Menschen für Gesundheit und Wohlbefinden sehr bedeutsam sind. Sie absolvierte daher von 2013 bis 2015 berufsbegleitend an der niederländischen Erasmus Universität Rotterdam den Master of Science in Public Health. Aktuell leitet sie den Forschungsbereich „Gesundheitsförderung im Quartier“. Hier werden Strategien entwickelt, die eine realitätsnahe Umsetzung von Public Health Forschung in die Praxis der kommunalen Gesundheitsförderung ermöglichen sollen. Mit Beginn 2014 hat sie darüber hinaus die akademische Leitung des Bereichs Lehre am MIPH übernommen.





**PROF. DR.  
CARL-WALTER  
KOHLMANN**

*Pädagogische Hochschule  
Schwäbisch Gmünd*

Prof. Dr. Carl-Walter Kohlmann, Professor für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, Initiator und langjähriger Sprecher der Studiengänge zur

Gesundheitsförderung an der PH Schwäbisch Gmünd. Studium, Promotion und Habilitation an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Gastaufenthalte u.a. an der Stony Brook University (New York) und der Universität Zürich. Mitherausgeber der „Zeitschrift für Gesundheitspsychologie“ (2001 bis 2015), des Lehrbuchs „Psychologie in der Gesundheitsförderung“ und einer Buchreihe „Gesundheitspsychologie“. Forschungsschwerpunkte: Emotionen, Stress und Stressbewältigung sowie gesundheitsbezogenes Verhalten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.



**PROF. DR.  
CHRISTEL SALEWSKI**

*Fernuniversität Hagen*

Prof. Dr. Christel Salewski ist diplomierte Psychologin und approbierte Psychotherapeutin. Sie wurde an der Universität Münster promoviert und habilitierte sich

an der Universität Greifswald. Von 2004 bis 2012 hatte sie die Professur für Persönlichkeitspsychologie an der Hochschule Magdeburg-Stendal inne und steht nun seit 2012 dem Lehrstuhl für Gesundheitspsychologie an der FernUniversität Hagen vor. Sie ist Mitherausgeberin des Standardwerks Psychologie in der Gesundheitsförderung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Stress und Stressbewältigung, psychologische Begleitprozesse bei chronischer Krankheit, e-Health-Interventionen und angewandte Diagnostik.

## IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE

# REFERENTINNEN UND REFERENTEN

---



**PROF. DR. MED.  
DR. H.C. JÜRGEN  
MICHAEL  
STEINACKER**

*Universität Ulm*

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jürgen Michael Steinacker ist Universitätsprofessor an der Universität Ulm und Leiter

der Sektion Sport und Rehabilitationsmedizin des Universitätsklinikums Ulm; Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Sportmedizin und Rehabilitationsmedizin. Er leitet das gesundheitsförderliche Programm “Komm mit in das gesunde Boot”, gefördert durch die „Baden-Württemberg Stiftung“, das seit 2009 körperliche Aktivität und gesunden Lebensstil bei Grundschul- und Kindergartenkindern in Baden-Württemberg fördert.



**PROF. DR.  
WOLFGANG  
SCHLICHT**

*Vorsitzender des Wissenschaftlichen  
Beirats der Stiftung*

Prof. Dr. Wolfgang Schlicht studierte Sport-, Politikwissenschaft und Psychologie. Er wurde an der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert und habilitierte sich an der Universität Kiel. Er war bis zu seiner Emeritierung In-

haber des Lehrstuhls für Sport- und Gesundheitswissenschaften der Universität Stuttgart. Er amtiert zurzeit als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg. Seit seiner Emeritierung stellt er Institutionen in der Praxis der Prävention und Gesundheitsförderung sein theoretisches und methodisches Wissen zur Verfügung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind der gesundheitliche Nutzen der körperlichen Aktivität im Alltag von älteren Menschen, Urban Health, die Implementierungs- und Evaluationsforschung.



## **PROF. DR. HAJO ZEEB**

*Universität Bremen und Leibniz-  
Institut für Präventionsforschung  
und Epidemiologie*

Prof. Dr. Hajo Zeeb studierte Medizin und ist seit 2010 Professor für Epidemiologie an der Universität Bremen und leitet zugleich die Abteilung für Prävention und Evaluation am Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS). Nach klinischen Tätigkeiten in Deutschland und Großbritannien arbeitete Hajo Zeeb als Entwicklungshelfer in Namibia. Anschließend absolvierte er ein internationales Aufbaustudium Public Health.

Zwischen 1996 und 2010 arbeitete er am DKFZ Heidelberg, der Universität Bielefeld, bei der WHO in Genf und der Universitätsmedizin Mainz. Er ist Sprecher des Wissenschaftsschwerpunktes Gesundheitswissenschaften an der Universität Bremen sowie des Leibniz Wissenschaftscampus Digital Public Health Bremen. Zudem koordiniert er ein BMBF-Präventionsforschungsnetzwerk zu körperlicher Aktivität und gesundem Altern und leitet die Gesamtkoordination aller fünf BMBF-Netzwerke. Seine Schwerpunkte liegen in der Forschung zur Evidenzbasierung von Public Health und der Implementationsforschung, in der Sozialepidemiologie mit einem Fokus auf Migration und Gesundheit sowie in der Umwelt- und Strahlenepidemiologie.

# IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

## ABSTRACTS

---

### Jahrzehnte der Prävention und Gesundheitsförderung – Effekte, offene Fragen und neue Ansätze

Moderne Prävention und Gesundheitsförderung sind spätestens seit der Ottawa-Charta 1986 ein internationales Thema, und mit einiger Verspätung ist das auch in Deutschland auf die politische Agenda gekommen. Große Forschungsverbünde und neue akademische Strukturen haben das Feld wissenschaftlich vorangebracht. Gesundheitsförderung wurde auch zu einer Kernaufgabe vieler nichtstaatlicher Institutionen, wie Sportvereine usw. Mit langem Anlauf wurde 2015 ein Präventionsgesetz (§20, SGB V) verabschiedet, das weiteren Schwung insbesondere in die setting-bezogene Gesundheitsförderung



**PROF. DR. HAJO ZEEB**

bringt und damit zur Ottawa Charta anschlussfähig ist. Der Vortrag beleuchtet erfolgreiche Entwicklungen und Präventionsansätze, nennt aber auch Bereiche – wie die Tabakkontrolle –, die weiterhin nur unzureichend entwickelt sind. Dazu wird das zentrale Spannungsfeld von Verhaltens- und Verhältnisprävention im Kontext aktueller Forschung diskutiert. Weitere Stichworte sind intersektorale Ansätze, sowie die Erfolge und Misserfolge der bisherigen Bemühungen um Prävention und Gesundheitsförderung. Ein Blick auf aktuelle Forschungsthemen rundet den Vortrag ab.

---

### Gesundheitsförderung im Setting: Optionen ändern, Menschen anstupsen oder befähigen?

Gesundheitsförderung stellt sich folgenden Anforderungen: (a) der Entwicklung, Durchführung und Evaluation von nutzenbringenden Programmen der Verhaltens- und Verhältnisprävention in realen Lebenskontexten, (b) dem Ermöglichen von Individuen, Organisationen und Kommunen, gesundheitsbezogene Belange zu beeinflussen und gesundheitliche Chancengleichheit zu erzielen, (c) der Umsetzung eines partizipativen Ansatzes von der Forschung bis zur Anwendung und (d) der Bereitstellung eines umfangreichen Repertoires an Forschungs-, Interventions- und Evaluationsmethoden. Wie kann unter diesen Prämissen in einem Spannungsfeld zwischen einem sanften Anstupsen



**PROF. DR. CARL-WALTER KOHLMANN**

(Nudging) und der Befähigung zur Eigenverantwortung (Boosting) aus gesundheitspsychologischer Perspektive eine Gesundheitsförderung gestaltet werden, die nachhaltig wirkt? Relevant zu sein scheinen dabei insbesondere eine Kenntnis der Wirkmechanismen inklusive der Beachtung auch von unintendierten Interventionseffekten sowie die Berücksichtigung der oftmals großen Heterogenität der Beteiligten hinsichtlich ihrer Kompetenzen, Ziele und Werte. Studiengänge mit interdisziplinärer Ausrichtung und ein kontinuierlicher Austausch der Akteure können die Basis für erfolgreiches transdisziplinäres Handeln in der Gesundheitsförderung bilden.

## **Komplizierte und komplexe Interventionen: Warum das bio-medizinische Paradigma und „Best-practise“ scheitern müssen**

Das biomedizinische Paradigma dominierte Jahrzehnte auch in der Prävention. Mit dem Setting Ansatz der WHO (1986) erweiterte sich der Blick auf die Psyche und die Umwelt. In der Evaluation von Interventionen wurde das methodische Repertoire aber nur verhalten erweitert. Dort gilt zum einen das zum biomedizinischen Paradigma ideal passende randomisierte kontrollierte Experiment (RCT) nach wie vor als Königsweg zur Wirkungsfeststellung. Zum anderen gilt die Orientierung an best practise-Interventionen als Qualitätskriterium. Beide Forderungen reduzieren komplizierte und komplexe Sachverhalte auf einfache, lineare Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. Sie



**PROF. DR.  
WOLFGANG SCHLICHT**

laufen Gefahr, die Anforderungen der Praxis der Gesundheitsförderung, die – zum Beispiel im kommunalen Setting – in ein kompliziertes, komplexes, manchmal auch chaotisches System interveniert, zu verfehlen. Zwar gibt es auch in komplexen Systemen Ursache-Wirkungszusammenhänge („Interventions-Ziel-Bezüge“). Die aber sind nichtlinear und meist verborgen, offenbaren sich erst nachträglich. Geeignete Evaluationen für solche Sachverhalte basieren auf der Sozialökologie, sind entwicklungsorientiert und suchen in der Interventionsplanung nach expertengestützter oder emergenter, statt nach best practise.

---

## **Digitale Gesundheitsförderung: Chancen und Risiken**

Die Verbreitung des Internets und die damit einhergehende Digitalisierung hat das Leben in vielen Bereichen einschneidend verändert. Dies betrifft auch das gesundheits- und krankheitsbezogene Verhalten und somit die Forschung und Anwendung in der Gesundheitsförderung. Internetgestützte Präventions- und Interventionsprogramme (e-health-Interventionen) stellen neuartige Wege dar, um Menschen bei dem Erwerb und der Aufrechterhaltung von Gesundheitsverhalten zu unterstützen. Digitale Gesundheits-



**PROF. DR.  
CHRISTEL SALEWSKI**

förderung soll aufgrund der leichten Verfügbarkeit, geringen Kosten und der weitgehend zeit- und ortsunabhängigen Nutzung Versorgungslücken schließen oder zumindest überbrücken. In diesem Vortrag werden exemplarische e-health-Angebote mit ihren Möglichkeiten, spezifischen Voraussetzungen und Grenzen vorgestellt. In der Diskussion sollen neben den aktuellen und zukünftigen Einsatzmöglichkeiten digitaler gesundheitsfördernder Interventionen auch Risiken und offene Forschungsfelder thematisiert werden.

# IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

## ABSTRACTS

---

### **Kleinräumige Betrachtung von Indikatoren für Gesundheit und Wohlbefinden - Möglichkeiten und Grenzen**

Wie kleinräumig darf oder sollte die Betrachtung von Indikatoren sein? Was wollen wir mit einem regionalen Vergleich von Indikatoren erreichen? Woher bekommen wir die Daten? Wer wird am Ende damit arbeiten? Eignen sich solche Instrumente zur Identifikation und Priorisierung von Handlungsfeldern in der kommunalen Gesundheits-

.....

### **Evaluationen nutzen- und wirkungsorientiert gestalten**

Die Grenzen des biomedizinischen Forschungs- und Evaluationsansatz bedenkend, sollen im Vortrag Anregungen aus der Evaluationspraxis und -forschung vermittelt werden. Im Mittelpunkt steht insbesondere der Hinweis, Evaluationen so zu planen, dass sie auf ihre Nutzungsabsichten ausgerichtet sind. Sogenannte Programmtheorien haben sich hier als zielführend erwiesen. Sie beschreiben, was Programme, Projekte, Maßnahmen unter den gegebenen Umständen

.....

### **Gesünder leben? Wie beeinflussen öffentliche und private Akteure das Gesundheitsverhalten – Vorstellung des Policy Evaluation Networks.**

Eine Zuckersteuer, eine Nahrungsmittel-Ampel, Radwege, oder Sportanlagen sind Maßnahmen der öffentlichen Hand, um Gesundheit der Bürger zu fördern, aber auch Schulen und Kindergärten spielen eine wichtige Rolle. Aber auch soziale Akteure wie Sportvereine, der Betrieb, Medien oder



**DR. KRISTINA  
HOFFMANN**

förderung? Im Vortrag werden beispielhaft anhand der Entwicklung eines Instruments zur kompakten, indikatorbasierten Übersicht über Stadtteile/Quartiere Möglichkeiten und Grenzen der Steuerungsarbeit in der kleinräumigen Gesundheitsberichterstattung beleuchtet.



**DR. SUSANNE GIEL**

einer Intervention bewirken wollen und können. Sie nennen die wahrscheinlichen Wirkmechanismen und erlauben eine logische Zuordnung von Maßnahmen zu Wirkungen, kurzum eine systematische Intervention. Ziel des Vortrags ist es, Optionen aufzuzeigen, wie Evaluationen gleichermaßen nützlich für die Praxis sein können und zugleich einen Beitrag zur Wirkungsorientierung leisten.



**PROF. DR. MED. DR. H.C.  
JÜRGEN MICHAEL  
STEINACKER**

andere gesellschaftliche Gruppen sind wichtig. Wie diese Akteure miteinander wirken, was einzelne Maßnahmen bringen und wie diese evaluiert werden ist Gegenstand eines EU-weiten Projektes, das Policy Evaluation Network.

# DIE STIFTUNG IN IHRER VIELFALT MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATS



„ Wir können alles. Außer Hochdeutsch. Auch im Bereich der Prävention zeigt sich das „Ländle“ als Innovationsmotor. Die Stiftung für gesundheitliche Prävention nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.“

Christoph Armbruster  
Vorstandsvorsitzender



„ Der BKK Landesverband Süd unterstützt die Stiftung für gesundheitliche Prävention aus Überzeugung. Sie ist ein elementarer Bestandteil der Strategie zur Gesundheitsförderung in Lebenswelten.“

Thomas Schönbacher,  
Stellvertreter des Vorstandes



„ Prävention ist ein sehr wichtiger Baustein der Teilhabe am Leben. Die Präventionsmaßnahmen des Rentenversicherungsträgers ermöglichen es Berufstätigen möglichst lange und gesund im Arbeitsleben zu stehen.“

Direktorin Elisabeth Benöhr



„ Herzlichen Glückwunsch zu 10 Jahren gemeinsamen Handelns in der gesundheitlichen Prävention! Die Stiftung mit ihren Strukturen und Netzwerken leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass wir frühzeitig ausgewählten Gesellschaftsgruppen „Brücken bauen“ können.“

Landesgeschäftsführer Rainer Beckert



„ Die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg hat sich einen exzellenten Ruf erworben. Seit zehn Jahren fördert sie mit viel Erfolg innovative Projekte. Herzliche Gratulation zum Jubiläum.“

Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann



„ Die Lebensqualität und die Lebenschancen von Menschen nachhaltig verbessern – dieses Ziel verbindet uns. Mit Angeboten für Gesundheit und Bildung unterstützen wir, dass Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können.“

Prof. Dr. Christof Hettich,  
Vorstandsvorsitzender



„ Die Ziele der Stiftung für gesundheitliche Prävention zahlen direkt auf die Aufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung ein, mit allen geeigneten Mitteln Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten.“

Siegfried Tretter,  
Geschäftsführer UKBW



„ Wir sind in Baden-Württemberg in der Prävention und Gesundheitsförderung deshalb so stark, weil wir gemeinsam agieren. Wir denken und handeln vom Bedarf und vom spürbaren Nutzen für die Menschen im Land her. So wollen wir es auch für die Zukunft handhaben.“

Frank Winkler,  
Stellv. Leiter der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg



**BARMER**



**SÜDWESTMETALL**



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION